

Jochen Eber

Johann Christoph Schinmeyer und sein „Schatzkästlein“, die Vorlage von „Dr. Martin Luthers Christlicher Wegweiser für jeden Tag“ hrsg. von Helmut Korinth

Andachtsbücher sind christliche Medien, die regelmäßig zur Hand genommen werden. Die Annahme ist sicher nicht verkehrt, dass von Andachtsbüchern eine größere prägende Kraft als von manchem Buch ausgeht, das nur einmal durchgelesen und dann weggelegt wird. Sie sind auch nicht so umfangreich wie die Bibel, die man in Lesungen von etwa drei Kapiteln täglich aufteilen müsste, um sie innerhalb eines Jahres zu bewältigen. Johann Christoph Schinmeyer (auch: Schinmeier) stellt als Aufgabe biblischer Spruch- und Schatzkästlein seiner Zeit heraus, dass Gottes Wort durch sie effektiver zur Erbauung und Besserung der Gläubigen eingesetzt werde:

Nachdem seit einem halben Jahrhundert die Bibel sowohl in deutscher, als andern Sprachen unzählige mal gedrucket, und zu fleißigerm Gebrauch und Uebung, als vor dem geschehen, gebracht worden ist: so haben Liebhaber dieses edlen Wortes GOTTES vielerley Art sogenannter biblischer Spruch- oder Schatz-Kästlein zu gemeinschaftlicher Erbauung und recht gesonetem Zeit-Gewinn verfertigt: damit nach der Vermahnung des Apostels Col. 3, v. 16 *das Wort Christi unter uns reichlich wohne*, und diese Büchlein als ein Vade mecum, statt der sonst gewöhnlichen Karten und andern sündlichen Zeitverderb, gebraucht werden könnten. (Schinmeyer 1738, Vorrede unpag. [3], kursiver Text im Original halbfett.)

Schinmeyer bezieht sich auf Matthäus 6,21, wenn er sein kleines Andachtsbuch ein „Schatzkästlein“ nennt: „Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz“. Zur Erläuterung gibt er eine kurze Merkstrophe bei: „Der Kasten ist die Schrift, der Schatz ist Jesus Christ; / Wohl uns, wenn unser Herz, ein solches Kästlein ist.“ (Schinmeyer 1738, unpag. [2], vgl. Brückner 2011, 83f.) Man spürt in solchen Worten den Seelsorger, der seine Gemeindeglieder vor unnützem Zeitvertreib schützen und in gutem, geistlichem Gebrauch der Zeit unterrichten will. Im Gegensatz zum Kartenspiel, das man unterwegs dabei hat, im Unterschied zu Karten und Romanen, die dem Zeitvertreib dienen¹, soll das *Schatzkästlein* ein geistli-

1 In Schinmeyers Lebenslauf wird seine rigorose Haltung zu den sogenannten Mitteldingen (Adiaphora) vielfach als Stein des Anstoßes geschildert. Diese theologisch-ethische Position wurde von Lutheranern seit der Reformationszeit vertreten; sie war schon im 16. Jahr-

cher Zeit-Gewinn, anstatt des Zeit-Verderbens sein (Schinmeyer 1738, Vorrede unpag. [vgl. 3f]). Ihm komme in der geistlichen Auseinandersetzung eine „ritterliche“ Aufgabe zu, da man mit Kleinschriften oft mehr erreichen könne als mit großen Folianten (a. a. O., [4]). Die Förderung des Reiches Gottes durch Erbauung helfe, das Reich des Teufels zu hindern (ebd.). Bibelverse sollen nicht nur – wie in bisherigen Schatzkästchen² – mit „reiner und erbaulicher Poesie“ erklärt werden, sondern neu mit „geistreichen Stellen“, die Schinmeyer bei der Lesung von Luthers Schriften gefunden hat (a. a. O., [5]). Vermutlich will der Lutheraner hallischer Prägung eine Alternative zum 1731 erstmals erschienenen Losungsbuch des Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf bieten, das den täglichen Bibelvers mit Gedichten des Grafen – oder sogar umgekehrt eigene Gedichte mit Versangaben aus der Bibel illustrierte (vgl. Losungen 1731). Nach Waterstraat hat Schinmeyer nicht nur die Herrnhuter Frömmigkeit in Predigten kritisiert, sondern nach eigenen Aussagen sogar als erster eine Schrift gegen sie veröffentlicht, die er 1742 zur Widerlegung eines gegnerischen Vorwurfs an Friedrich den Großen schickte (Waterstraat, 1897, 16, Anm. 2).

Schinmeyer verfolgte mit seiner Lutherauswahl eine dreifache Zielsetzung: Luther soll als „Tröster betrübter und kleinmüthiger Seelen“ erkennbar werden, nicht nur als kirchenpolitisch-polemischer „Sturmgeist“. Der Leser soll sehen, „wie weit Lehre und Leben der heutigen Lutheraner von ihm abgewichen“. Schließlich sollen „diese Zeugnisse endlich zur Erbauung, Tröst und Gründung des Glaubens zu Hause, auf Reisen, in Predigten und Briefen gebraucht werden können“ (a. a. O., [6–7]).

Ein besonders im 20. Jahrhundert weit verbreitetes Lutherflorilegium ist das Erbauungsbuch *Christlicher Wegweiser für jeden Tag*, das seit der Erstausgabe zum Reformationsfest 1980 in Millionenaufgabe erschienen ist. Bisher ist es in der Forschung nicht wahrgenommen worden. Im Folgenden soll die Erfolgsgeschichte des *Wegweisers* vorgestellt und auf Material zur Entstehung seiner Vorlage und zu dessen Autor J. C. Schinmeyer hingewiesen werden.

Über die Entstehungsgeschichte des *Christlichen Wegweisers* gibt das Vorwort der Erstausgabe von 1980 knapp Auskunft. Korinth versteht wie Schinmeyer seine Arbeit im Spannungsfeld zwischen Reich Gottes und Reich des Teufels, betont aber die eschatologische Dimension des Kampfes zwischen Gut und Böse um die Welt:

Die geistliche Finsternis ist gewaltig hereingebrochen. Aber, Gott sei Dank, ist es den finstern, teuflischen Mächten noch nicht gelungen, die göttliche Wahrheit ganz auszurotten. Es wird ihnen auch nicht gelingen, bis der Herr kommen wird zum Gericht. Darum wird auch

hundert Gegenstand einer ausführlichen theologischen Kontroverse; vgl. Dingel 2012 und BSELK 2014, besonders 1282–1285, 1550–1555.

2 Hier soll nicht auf die Vorgeschichte der Spruchsammlungen, Schatzkästchen und auf die frommen Lospraxis eingegangen werden. Vgl. dazu Brückner 2011 und 2013.

dieses so wertvolle Buch jetzt wieder herausgegeben, damit das Licht noch einmal aufgehen möchte, und die Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können. Gott gebe, daß es in vielen Herzen und Häusern Raum gewinne und wir uns der Verachtung des göttlichen Wortes und der Lehre Luthers nicht schuldig machen. Davor bewahre uns der gnädige Gott. (Vorwort, unpag. [4])

Ruhestandspfarrer Hans Just aus Lauenbrück hat „das von dem lutherischen Pastor Schinmeyer erstmalig im Jahr 1738 herausgegebene ‚Schatzkästlein‘“ redaktionell überarbeitet, bevor es als *Christlicher Wegweiser* neu aufgelegt wurde: „Die veränderten Zeitumstände sowie das Bemühen, bei der Auswahl und Anordnung der Lutherworte den Gang des Kirchenjahres zu berücksichtigen, soweit dies bei der ursprünglichen, dem Kalender folgenden Anlage des Buches möglich war, machten mehrfache Änderungen, Ergänzungen und Umstellungen notwendig. Alle Bibeltexte und Lutherworte zu den beweglichen Festen des Kirchenjahres sind nach dem 31. Dezember angefügt“ (*Wegweiser*, 1980, unpag. [5]).

In die Anordnung der Texte wurde demnach stark eingegriffen. Es wurden scheinbar sogar Luthertexte aus anderen Sammlungen oder Lutherausgaben eingefügt: „Die Bibelstellen wurden im allgemeinen wie in der Erstausgabe im Wortlaut der unrevidierten Luther-Bibel angegeben. An der Sprache Luthers, soweit sie in ihrer Eigenständigkeit im Schatzkästlein und den anderen benutzten Quellen noch erhalten war, wurden absichtlich keine Veränderungen vorgenommen“ (*Wegweiser*, 1980, ebd.). Zu einer sprachlichen Revision konnte sich der Herausgeber Korinth und sein Beraterkreis demnach nicht entschließen, ja man entschied sich bei den Bibelversen bewusst für die Lutherbibel von 1912 (ebd.)

Die Frage, wieviel „Schinmeyer“ die Neuauflagen „Korinth“ enthalten, sind nur mit großem Zeitaufwand zu entscheiden, da in „Korinth“ keine Quellen angegeben werden. Interessanter dürfte jedoch sein, wer der heute unbekannteste Autor Johann Christoph Schinmeyer war.

1. Johann Christoph Schinmeyer

Der Stettiner Rektor Hermann Waterstraat hat sich 1897 der Aufgabe unterzogen, einen Lebensbericht von Johann Christoph Schinmeyer zu geben. Waterstraat sieht in Schinmeyer einen „hervorragenden Vertreter des Halleschen Pietismus zur Zeit seiner Höhe und seines Niederganges“ (Waterstraat 1897, Vorwort, unpag.) Im Gegensatz zu vorangegangenen kleineren Darstellungen hat Waterstraat versucht, die Quellen möglichst vollständig auszuwerten und zu diesem Zweck auch Material aus den Königlichen Staatsarchiven seiner Zeit in Berlin, Stettin und Schleswig sowie aus weiteren Stettiner Archiven und dem Kirchenarchiv in Tönning herangezogen (ebd. u. Quellenverzeichnis, unpag.). Der folgende Lebensabriss basiert auf der Darstellung von Waterstraat als bester Quelle für Leben und Werk des pietistischen Pfarrers.

Johann Christoph Schinmeyer wurde am 8. Januar 1696 in Nordhausen geboren. Waterstraat weiß zu berichten, dass sich ein „frommer Mitschüler“ in der örtlichen Lateinschule um seinen Schulkollegen, der ausgezeichnet Griechisch beherrschte, gekümmert habe (a. a. O., 1). So erklärt er sich anscheinend, dass sich Schinmeyer 1717 für das Fach Theologie in Halle immatrikulierte. Waterstraat vermutet, Schinmeyer sei Mitglied des *Seminarium praeceptorum* der Franckeschen Anstalten gewesen; nach seinem Studium arbeitete er für sieben Jahre (1720–1727) als „vikarierender Inspektor“ der Lateinschule ebenda: „Er hatte also Gelegenheit, die Einrichtung der Waisenhausanstalten und den Geist, der in ihnen herrschte, auf das Gründlichste kennen zu lernen“ (a. a. O., 2). Die hallesche Prägung besonders durch August Hermann Francke wird sich im weiteren Lebenslauf Schinmeyers immer wieder finden.

Da der erste lutherische Prediger des Potsdamer Waisenhauses sowie etliche der Lehrer und Waisen im Herbst 1727 durch eine Epidemie dahingerafft worden waren, wurde Schinmeyer 1728 auf diese Stelle berufen und ordiniert; forthin arbeitete er als „ordinierter Kandidat“ (a. a. O., 3). Der rührige Waisenhauspfarrer, der neben seinen Amtsgeschäften auch Erbauungsstunden hielt, konnte dem preußischen König Friedrich Wilhelm I. nicht verborgen bleiben. Aus seinem Bestreben heraus, pommersche Pfarrstellen mit gut ausgebildeten Hallenser Theologen zu besetzen, setzt er sich über bestehendes Recht hinweg und berief Schinmeyer auf die freie Pfarrstelle an der Johanniskirche in Stettin (a. a. O., 3–5). So wurde Schinmeyer am 23. Juni 1730 gegen den Willen des Stettiner Magistrats berufen. – Auf diese problematische Ausgangslage und Schinmeyers Weigerung, ein weiteres Kolloquium vor der Aufnahme ins geistliche „Ministerium“ (den Pfarrkonvent der Stadt) abzulegen, gründete sein Weggang im Jahr 1737 nach Rathenow (Jonas, 1890, 301, Waterstraat, 1900, 5). Trotz weiterer Streitigkeiten um von seinen Gegnern übertriebene Themen wie einige von ihm in der Beichte gestellte Fragen wurde Schinmeyer auf Weisung der vorgesetzten Behörden schließlich im August 1731 doch ins Ministerium aufgenommen (ebd., 15).

Schon am 27. Juli 1730 stellte Schinmeyer einen Antrag an den Magistrat, dass er eine Armenschule gründen wolle. Die bedauerliche kirchliche und soziale Not seiner Gemeinde bewegte ihn sehr: Es gab Gemeindeglieder ohne schulischen und kirchlichen Unterricht. Ohne auf städtische Erlaubnis zu warten, begann er mit dem Unterricht in den zwei größten Zimmern seiner Pfarrwohnung (Waterstraat, 1897, 8–9). Das Ministerium widersetzte sich der Übernahme des alten Waisenhauses (mit 12 Kindern) durch Schinmeyers Schulprojekt, obwohl es in diesem Gebäude ausreichend Platz gegeben hätte. Innerhalb eines halben Jahres stieg die Zahl der Schüler auf 120 (a. a. O., 9–10.12). Auch eine Kooperation mit der städtischen Ratsschule zerschlug sich (ebd., 12). Schinmeyers erbauliche Absicht zeigte sich in seinem Plan, am Sonntagnachmittag nach dem Gottesdienst eine Stunde zur Erbauung und Wiederholung einzurichten. Das Ziel seien unterrichtete Kinder, „... an denen man die Spuren einer wahren Frömmig-

keit und Gottesfurcht, nicht weniger einer wohlstandigen Zucht und *Modestie* wird wahrnehmen können“ (ebd.). – 1731 heiratete Schinmeyer Amalie Emerentia, Tochter des Hofgoldschmieds Lieberkühn aus Berlin; aus ihrer Ehe gingen vier Kinder hervor (a. a. O., 50).

Da der Stadtrat und die Geistlichkeit für Schinmeyers Pläne nicht zu gewinnen waren, bat dieser Ende 1731 den König um Erlaubnis, ein neues Waisenhaus bauen zu dürfen. Der städtische Magistrat intervenierte: Es gäbe eine ausreichende Zahl von Schulplätzen (a. a. O., 13f). Wiederum rettete der Preußenkönig auf Antrag hin Schinmeyers Pläne, weil er ihre Gemeinnützigkeit schätzte. Das neue Waisenhaus sollte auf der Lastadie, einer von Hafenanlagen geprägten Oderinsel gegenüber vom Stettiner Stadtkern, entstehen (a. a. O., 16–17). Trotz andauernder Streitigkeiten zwischen Schinmeyer und Stadtrat wuchs das Waisenhaus; ein kleines Lehrerseminar für förderungswürdige Schüler des Waisenhauses wurde eingerichtet (a. a. O., 21f, vgl. Neugebauer 1985, 377), deutsche Schulen mit sechs Klassenstufen kamen ab 1734 dazu (Waterstraat 1897, 23–25), eine lateinische Schule ab 1735 (a. a. O., 25–27). Waterstraat urteilt über das Stettiner Elementarschulwesen seit der Reformationszeit: „Eine Wendung zum Besseren führte erst der Pastor Joh. Chr. Schinmeyer herbei, der als der eigentliche Gründer der Stettiner Volksschule zu bezeichnen ist“ (Waterstraat 1894, 306). Bei einer Visitation („Revision“) von Schinmeyers Institutionen im April 1737 besuchten etwa 540 Kinder die deutsche Schule, 40 die lateinische; das Lehrerseminar zählte 20 „Präparanden“ (Waterstraat 1897, 28). Dazu gab es Arbeitsplätze in der eigenen Druckerei, Buchbinderei und Buchhandlung: Ein christliches Bildungswerk nach Vorbild von Franckes Anstalten in Halle war entstanden.

Die Gegnerschaft nicht nur der Buchdrucker, die die neue Konkurrenz beklagten, sondern auch weiterer städtischer Kreise gegen seinen theologischen Standpunkt und seine erweckliche Predigt wuchs in dieser Zeit an. Schließlich konnten Schinmeyers Kontrahenten den König davon überzeugen, dass Druckerei und Lehrerseminar geschlossen, das Waisenaus aufgehoben und die Schule beibehalten werden sollten (a. a. O., 30f). Die lateinische und die Waisenhausschule auf der vom Stadtzentrum entfernter gelegenen Lastadie wurden aufgegeben, nur die Zweigstelle in der Königsstraße konnte fortgeführt werden (a. a. O., 31–36).

Der pietistisch gesinnte dänische König Christian VI. wollte Schinmeyer als Pfarrer in Kopenhagen anstellen (a. a. O., 36). Friedrich Wilhelm I. hatte aber kein Interesse daran, den qualifizierten Geistlichen ziehen zu lassen, zumal 50 Stettiner Bürger aller Stände eine Eingabe gemacht hatten, dass Schinmeyer in der Stadt bleiben solle: „Kein Prediger sei ihnen bisher so nahe ans Herz getreten, keiner habe ihre Seelen so heilsam erweckt wie dieser von Gott so sonderlich begnadigte Mann“ (a. a. O., 37). An Ostern 1738 hielt Schinmeyer seine Abschiedspredigt und zog darauf nach Rathenow (an der Havel, Brandenburg), wo es wieder hauptsächlich wegen seiner Projekte zur Schulreform und zur Gründung einer deutschen Schule im alten Pfarrhaus zu Konflikten kam (a. a. O.,

37–46, vgl. Neugebauer 1985, 542). 1740 gab er in zwei Bänden seine *Sämtlichen Schriften* heraus (Kopenhagen u. Leipzig: Preuß).

Friedrich der Große, ab 1740 König in Preußen, hatte nicht so viel Verständnis für den konflikträchtigen pietistischen Prediger wie sein Vater; 1751 wollte er ihn nicht einmal auf eine Dorfpfarrei berufen (Waterstraat 1897, 46). Durch seine Schriften und die Auseinandersetzungen um seine Person und sein Lebenswerk war Schinmeyer so bekannt, dass er auf Sommer 1751 in Tönning (Nordfriesland, Schleswig), das damals zu Dänemark gehörte, eine Pfarrstelle als Hauptpastor antreten konnte. Zwischenzeitlich wohnte er in Hamburg (a. a. O., 46f). Das kirchliche Leben in Tönning wird nicht vorteilhaft geschildert; schulische Verbesserungsvorschläge fanden keine große Resonanz (a. a. O., 47–50). Schinmeyers Frau Amalie starb schon 1765. Er selbst bat 1766 wegen nachlassender Kräfte den König um einen Helfer im Amt. Schinmeyer verstarb am 1. Juli 1767 im Alter von 71 Jahren und wurde in der Kirche beigesetzt (a. a. O., 50). Waterstraat findet lobende Worte für den Pietisten, Schul- und Waisenhausgründer und erwecklich wirkenden Prediger: „In Johann Christoph Schinmeyer haben wir einen der letzten Vertreter des Halleschen Pietismus, der auch zu der Zeit des Niedergangs seinen früheren Ansichten bis zum letzten Atemzug getreu blieb, kennen gelernt. Als wahrer Knecht Gottes fühlte er sich dazu berufen, „alle mit dem Evangelio Christo zu werben“. Als Gründer des ersten Elementarschullehrer-Seminars in Preußen ist er in die pädagogische Geschichte des Staates eingegangen (a. a. O., 50f, vgl. Marcus 2005, bes. 91f).

2. Zu Schinmeyers Schatzkästlein

Schinmeyers Schatzkästlein mit Luthers Auslegung zu Bibelversen hat als erstes seiner Art nicht nur zu seinen Lebzeiten erstaunlich weite Verbreitung gefunden. Auch im 19. Jahrhundert wurde es noch häufig nachgedruckt, erweitert, verändert und sprachlich modernisiert. Dazu kamen Übersetzungen ins Dänische und Finnische. In Antiquariaten werden immer wieder Auflagen angeboten, die in keiner öffentlichen Bibliothek nachgewiesen sind. Es ist daher mit weiteren Auflagen zu rechnen, die bisher bibliographisch nicht erfasst wurden. Die folgende gekürzte Bibliographie zeigt den anhaltenden Erfolg von Schinmeyers kleinem Werk. Es wird nur – soweit in der Vorlage vermerkt – der immer wieder wechselnde Umfang, die Zahl der Teile, der Publikationsort und das Jahr der Veröffentlichung aufgeführt.

1738 In drey Theylen ... 500 Sprüche ..., Basel: J. J. Würz, [1738], [3] Bl., 228 S., [3] Bl., 214, 60 S.

1739 In drey Theilen ... 500 Sprüche ..., Basel: Würz, 1739.

[1740] 200 Sprüche ..., 1. Theil, Bayreuth: Waisenhaus, [1740?, J. C. S. in Rathenow], [6], 200 u. 10 S.

1740 Erster [und Zweyter] Theil ... 200 Sprüche ..., ca. 500 S., alle 3 Teile, Copenhagen und Leipzig: Jakob Preuß / Bd. 2: Copenhagen: Preuß, 1740, 200, 9, 19 S. [4 Bl.], 200 S., [10 Bl.]

1740 [Dänisch] *Et kort Udtog af Sal. D. Luthers sind- og aand-rige Sententser, samlede og med en kort Forklaring forsynede af Autor til den lille Sprog-Kiste* [400 Sprüche, 2 Teile], 1740.

1746 Bd. 1: 3. Aufl. Copenhagen: Christian Gottlob Mengel, 1746.

1755 Erster und Anderer Theil ... 400 Sprüche ... [Auf den Seiten 1–365 erstmals mit Kalender für ein Jahr], [14], 410, [15] S., Esslingen: Gottlieb Mäntler, 1755.

1755 Th. 1, Neue Aufl., Flensburg: Korte, 1755.
Th. 2, Neue Aufl., Flensburg: Korte, 1755.
200 Sprüche ..., Neue Aufl., Flensburg: Korte, 1755.
Th. 3, Neue Aufl., Flensburg: Korte, 1755.

1759 ... über 400 Sprüche ..., Wittenberg, auf Kosten des Waisenhauses, 1759, 553 S., [27 Bl.] [auf den Seiten 1 bis 366 mit Kalender, ab 462 nach Themen geordnet].

1767 ... über 600 Sprüche ..., 3 Teile..., London (? Vgl. Nr. 1767.1 in: Graham Jefcoate 2015: *Deutsche Drucker und Buchhändler in London 1680–1811*).

1769 500 Sprueche ... *durch Veranstaltung gottseliger Freunde vermehrter zum Druck befoerdert worden*, Wernigerode, gedruckt und zu finden bey Joh. Ge. Struck, Hochgraefl. Hof-Buchdrucker, 1769, 526 S.

1770 1. Theil, Neue Aufl., Flensburg: Korte, 1770.

1770 200 Sprüche ..., 2. Th., Neue Aufl., Flensburg, bey Johann Christoph Korte, 1770, 200 S., [12] Bl.

1770 In drey Theilen ..., 500 Sprüche ..., Basel: J. J. Würz, 1770, 228 S., 214, 52 u. 60 S.

1802 In drey Theilen, Basel: J. J. Würz, 1802.

1819 In zwei Theilen ..., Neue Auflage, Hamburg: Perthes & Besser, 1819.

1835 Neueste, stark vermehrte Original-Ausgabe, Reutlingen, 1835.

1840 Vier Teile, Reutlingen: Carl Fr. Fischer jun. [Teile 1–2 mit Kalender, Teil 4 nach Themen geordnet].

Theil 3, 96 S.: *Eine Reihe von vorzüglichsten Erklärungen wichtiger Bibelstellen, welche neu aus Luther's Schriften gesammelt worden und in der Schinmeier'schen Ausgabe nicht enthalten sind.*

1841 [Dänisch] *Bibelske Sprog- og Skat-Kistes første Deel, hvorudi 200 Sprog af den hellige Skrift forklares med D. Morten Luthers aanderigeste og eftertrykkeligste Ord*, Neuauflage, Odense: Ole Peter Holm Larsens, Forlag, i Ove Thomsens Officin, [2 Teile und weitere Luthersprüche], 1841, 560 S.

1844 *Martini Lutheri Biblisches Spruch- und Schatz-Kästlein bestehend in auserlesenen Sprüchen der Heiligen Schrift*, Militsch / Milicz (Obra): F. W. Lachmann, 1844.

1846 Vier Teile, Reutlingen: Fischer, 3. Auflage, *Neueste, stark vermehrte Original-Ausgabe, in welche nicht nur das von dem seel. Pastor Schinmeier gesammelte Werk vollständig aufgenommen, sondern die ... durch eine neue Sammlung von Spruch-Erklärungen Luther's vermehrt worden ist.*

1851/1852 [Finnisch] *Bibliallinen lauseisto ja tawarasto, koottu tohtori Marti Lutheruksen kirjoituksista, ruotsennettu pastori Schinmeier'in alkuperäisen laiteleman toisesta painoksesta, josta suomentama*, Hämeenlinnassa: G. Nordenswan, 1851–1852, 129 S.; 114 S.; 109 S., [2] / 2. Aufl.: Turku, 1877. [8], 136, [8], 120 S.

[1860] *Biblisches Schatzkästlein aus Dr. Martin Luthers Schriften ...* Hg. v. d. Amerikanischen Tractat-Gesellschaft, New York [um 1860], 366 S., mit Kalender [als Vorlage wurde die Ausg. von 1759 benutzt].

1861 Vier Theile, Neueste, nach Schinmeier u. a. verm. und vollständigste Ausg., hrsg. von einem Vereine evang. Männer, Reutlingen: Enßlin & Laiblin, 1861, 640 S., III.

1861 Neueste, nach Schinmeier u. a. verm. und vollständigste Ausg., hrsg. von einem Vereine evang. Männer, Neue Auflage, Reutlingen: Baur, 1861, 4 Teile, 629 S.

1861 Dass.: Stuttgart: Buchh. der evangelischen Gesellschaft, 1861, 627 S.

[1861] Dass.: Ducherow: Verl. des Bugenhagen Stiftes, Druck: Reutlingen Wilhelm Baur, o. J., 630 S.

1881 *Kumm mit (Vademecum)*, Hermannsburg: Missionshausdruckerei, 1881; VI, 410 S.

1882 Neueste, nach Schinmeier u. a. verm. und vollst. Ausg. (4 Teile), Reutlingen: Baur, 19XX [1882].

1885 *Kumm mit*, Neue Ausgabe, 3. Aufl., Hermannsburg: Missionshausdruckerei, 1885, VI, 410 S. [dazu Große, 1900, 59].

1888 [Dänisch] *Dr. Morten Luther's bibelske Skatkiste i tvende Afdelinger og med et Tillæg sammendraget fra Luther's forskellige Skrifter*, København: Andr. Schous Forlag, 1888.

1917 Neu bearbeitet und für das Kirchenjahr eingerichtet, hg. von Karl Fliedner, Leipzig: Dörffling u. Franke, 1917, 319 S., Ill. [Rez.: Wilhelm Bornemann, in: ThLZ 44, 1919, Nr. 13/14, 164; Friedrich Priegel, in: Theol. Literaturblatt 38, 1917, 444–445].

1925 Hermannsburg: Verlag der Missionshandlung, 4. Aufl., [1925], VIII, 359 S.

1925 *Luthers Schatzkästlein. Worte Dr. Martin Luthers zum täglichen Gebrauch dargereicht von G. Bayer*, Stuttgart: Calwer Vereinsbuchh., 1925, 2. Aufl., 392 S.

1936 Luther-Schatzkästlein, Stuttgart: Calwer Verlagsbuchh., hg. von Georg Bayer, 8.–10. Tausend, 1936, 392 S.

Zu den Ausgaben von Helmut Korinth von 1980 bis 2003 vgl. Teil 3!

1996 *Christlicher Wegweiser für jeden Tag*, Holzgerlingen: SCM Hänssler, 1996, 397 S.; 2. Aufl. **1997**, 402 S.

2000 [Russisch] *Christlicher Wegweiser für jeden Tag – russisch*, Groß Oesingen: Verl. d. Luth. Buchh. Heinrich Harms, 2000, 319 S.

2003 [Lettisch] *Martina Lutera Sveto Rakstu apceres katrai dienai*, übers. v. Gundega Dumpe, Riga: Augsburgas Instituts, 2003, 389 S.; / 2. Aufl. Riga: Luterisma mantojuma fonds, **2008**, 400 S.

2009 [Finnisch] *Tienviittoja* / Martti Luther, übers. v. Anne Leu, Kauniainen: Perussanoma, 2009, 434 S.

2011 *Christlicher Wegweiser für jeden Tag. Zur Förderung des Glaubens und gottseligen Wandels*, Groß Oesingen: Harms, 2011, 414 S.

2011 *Luthers Wegweiser für jeden Tag, sprachlich modernisiert von Alrun Rehr* (Hg.), Holzgerlingen: SCM Hänssler, 2011, 400 S.

2014 *Martin Luthers biblisches Spruch- und Schatzkästlein. Ein evangelisch-katholischer Kalender. Dieses Buch umfaßt alle ausgezeichneten Erklärungen biblischer Sprüche aus Luthers sämtlichen Schriften, und ist wohl geeignet, alle Flugschriften des Irrglaubens zu vernichten, Pastor Schinmeier 1738*, digitalisiert von „Hermes Adamas Avataras“, 2014, Vorlage PDF, 552 S.: www.kollegium.eu (Stand: 7.7.2016), S. 10 bis 393 Kalender, da teilw. zwei Einträge pro Tag; 3. Teil ab S. 394; 2. Anhang ab S. 546.

Aufgrund der verwendeten Texte (Nr. 1 u. 2) und angegebenen Lutherausgaben (Nr. 1) kann angenommen werden, dass auch die beiden folgenden Publikationen von Schinmeyers *Schatzkästlein* abhängig sind:

1. *Biblisches Spruch- und Tagebüchlein: enthaltend auf jeden Tag des Jahres einige Worte aus der Heil. Schrift; nebst beygefügtten Erklärungen ...*, o. O., **1826**, XII, 372 S., Neuauflage: Leipzig: Fort, **1838**, 372 S.

Unter dem Titel: *Tägliche Erquickung für gläubige Christen. Biblisches Spruch- und Tagebüchlein ...*, 2., rev. Aufl., Nürnberg: Raw, **1853**, [IV], 378 S.

2. *Lutherstab aus Gottes Wort zur Pilgerfahrt durch alle Tage des Jahrs*, Reutlingen: Rupp u. Baur, **1860**; 2. Aufl. Reutlingen: Wilhelm Baur, o. J., 370 u. 14 S. [dazu Große, 1900, 61, Nr. 4]

Drei Beispiele, die auch inhaltlich interessieren könnten, sollen die Arbeitsweise von Schinmeyer bei der Auswahl von Luthertexten aus den Ausgaben von Wittenberg, Jena, Altenburg, Leipzig, aus der Kirchenpostille, aus Briefen und Tischreden Luthers illustrieren. Er rechtfertigt im Vorwort des 1. Teils seines *Schatzkästchens*, warum er Exzerpte aus den alten Lutherausgaben teilweise ohne Seitenangabe gemacht hat: „Sie sind aus den Tomis alter Editionen extrahiret, daher ich wohl die Tomos und Bücher, nicht aber allemal die Paginas [habe] anführen können, weil viele die Tomos neuerer Editionen haben mögen.“ Deshalb kann der Fundort nicht immer sofort identifiziert werden; wer ihn herausfinden will, muss zuerst längere Passagen lesen.

Psalm 22. v. 7.

Ich bin ein Wurm, und kein Mensch.

Lutherus Tom. XII. p. 101.

Die heilige Schrift ist GOTTes Wort, geschrieben und in Buchstaben gebildet, gleichwie Christus das ewige GOTTes Wort in die Menschheit verhüllet ist. Wie nun Christus in der Welt gehalten und gehandelt ist, so gehets dem schriftlichen GOTTes Worte auch. Es ist ein Wurm, und kein Buch, gegen andere Bücher gerechnet. Denn solche Ehre, mit studieren, lesen, betrachten, behalten, und brauchen, geschieht ihm nicht, wie andern Menschen=Schriften; wirds ihm gut, so liegets unter der Bank etc. Die andern zerreißen, kreuzigen, geißeln und legen ihm alle Marter an, bis sie es auf ihre Ketzerey, Sinn und Muthwillen deuten und dehnen, zuletzt gar verderben, tödten und begraben, daß es aus der Welt verstoßen und vergessen wird. ... Aber es muß doch wieder aufkommen, da hilft kein hüten noch wehren. Darum ist das ein gut Zeichen, wen die theure Gabe geschenket ist, daß er Liebe und Lust zur Schrift hat, sie gern lieset, hoch und werth hält. Den wird GOTT gewißlich wieder ehren.

Die Stelle stammt aus Luthers Bucheinzeichnungen WA 48, 31, Nr. 36 von 1541 zu Psalm 22. Schinmeyer hat sie gekürzt und beispielsweise nach „... vergessen wird“ einen bissigen Satz Luthers weggelassen: „An seine stat aber sitze die Hure mit dem gulden Kelch, Drecketen und Drecktalen und andern Rotten buchern.“ (ebd., 31, 14–16.). Luther deutet in diesem Satz das Papsttum mit seinen Dekreten und Dekretalen als die große Hure Babylon von Apk 17, die sich in antichristlicher Manier mit wertlosen menschlichen Verlautbarungen („Dreck“) an die Stelle des Wortes Gottes setzt. Bei Schinmeyer (Ausgabe Basel 1739) findet sich die Passage in Band 2 auf Seite 71. Er zitiert hier aus Band 12 der *Leipziger Ausgabe* (1731, Vorreden, Bucheinträge u. a., vgl. Aland, *Hilfsbuch* 1996, Nr. 695). In Korinths *Wegweiser* findet sich die Auslegung am 9. September auf Seite 259.

Im folgenden Andachtstext zitiert Schinmeyer aus zwei verschiedenen Werken Martin Luthers drei unterschiedliche Stellen:

Tit. c. 2. v. 14.

Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Lutherus Tom. VI. Altenb. p. 477. Tom VII. 272.

Wie du dich für eine unter den Creaturen GOTTes, die nach der Schöpfung durch Adams Sünde gefallen, rechnen muß, so muß du dich auch für einen unter den Erlösten halten, und das Wort *Unser* bey alle Worte setzen: Ich glaube an JESum Christum *unsern* HErrn, also auch *unsern* Gelittenen, *unsern* Gestorbenen, *unsern* Auferstandenen, daß er *unser aller sey* und *uns* gelte, und du unter denselben *Unsern* mit seyst. Sodann ist Christus darum Christus, und unsere Erlösung von Sünd und Tod, daß uns der Heil. Geist soll zu neuen Menschen machen aus dem alten Adam, daß wir der Sünden todt, und der Gerechtigkeit leben, hie auf Erden anfahren, und zunehmen, und dort vollbringen. Denn Christus hat uns nicht allein die Gnade, sondern auch die Gabe des Heil. Geistes verdienet, daß wir nicht allein Vergebung der Sünden, sondern auch Aufhören von Sünden hätten. *Ein Christ soll den Heil. Geist ha-*

ben, und ein neu Leben führen, oder wissen, daß er keinen Christum habe. [Kursiver Text im Original halbfett]

Schinmeyer zitiert hier aus Luthers Schrift *Eine einfältige Weise zu beten für einen guten Freund*, 1535 (Aland, 1996, Nr. 81), WA 38, 374,14–19 und zusätzlich aus der Schrift *Von den Konziliis und Kirchen*, 1539 (Aland, 1996, Nr. 382), WA 50, 599, 28–35 und 600, 11–12. Der Originaltext nach der Altenburger Lutherausgabe steht im *Schatzkästlein* Band 1, auf Seite 177, bei Korinth am 23. Juli auf Seite 211.

Röm. c. 7. v. 14.

Wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist.

Lutherus am 2 Sonnt. nach Ostern in der Kirchen=Postill.

Gottes Gebot fordert nicht allein äußerlich Wesen und Schein, sondern greift hinein ins Herz und fordert vollkommenen Gehorsam desselben. Darum richtet es auch den Menschen nicht allein nach dem äußerlichen Wandel und Geberden, sondern nach dem Grund seines Herzens; aber solches versteht und achtet die Welt nicht, denn sie weiß nicht mehr, denn von öffentlichen äußerlichen Sünden, Mord, Ehebruch, Diebstahl, und was die Juristen Sünde heißen, und strafen; aber die rechten Knoten, und die Wurzeln derselben, als Verachtung GOTTes, angeborne inwendige Unreinigkeit des Herzens, Ungehorsam wider GOTTes Willen, etc. kennen und siehet sie nicht, welche doch in allen Menschen sind und bleiben, die nicht durch Christum geheiligt werden.

Schinmeyer hat bei dieser Auslegung die Quelle falsch angegeben. Der Text findet sich in der Kirchenpostille nicht in der Predigt am 2., sondern am 4. Sonntag nach Ostern.³ Er zitiert in Band 1, 75 eine Predigt (heute: WA 21,352–380,11–21) zu Joh 16,5–15, nicht zum Römerbrief. Sie findet sich in Alands *Hilfsbuch zum Lutherstudium* unter der Nummer Po. 235. Korinth bringt sie am 16. März auf Seite 82.

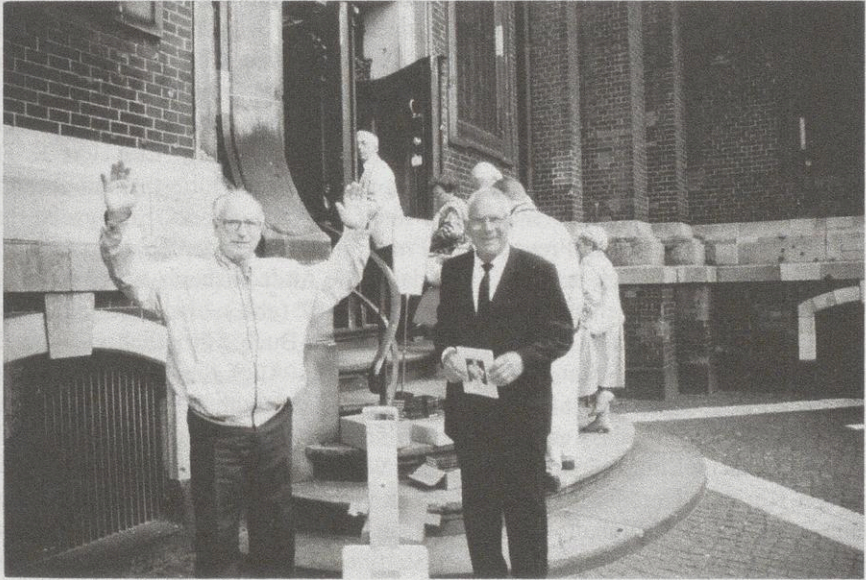
3. Helmut Korinth und der „Christliche Wegweiser“

In enormen Stückzahlen wurde Schinmeyers Schatzkästlein im 20. Jahrhundert durch Helmut Korinth verbreitet. Korinth war ein vermögender Hamburger Immobilienmakler, der 1918/1919 geboren wurde und am 20.6.2003 im Alter von 84 Jahren verstorben ist.⁴ Mit etwa 50 Jahren hat er sich nach einer Entziehungskur dem christlichen Glauben zugewandt und seine schriftenmissionarische Tätigkeit begonnen. In dieser Zeit besuchte er die Versammlungen des Lutherischen Gebetsvereins. Aus seinem Umkreis wird berichtet, dass er in Hamburg sogar

3 Den Hinweis verdanke ich Herrn Prediger Hermann F. Geller von der *Arbeitsgemeinschaft: Bekennende Gemeinde e. V.*, Bielefeld.

4 Für die Vermittlung von Informationen über Helmuth Korinth, dessen Freundeskreis und für das abgedruckte Bild danke ich Herrn Prediger Hermann F. Geller.

einen eigenen Kirchsaal besaß, in dem christliche Versammlungen stattfanden. Immer wieder habe er Häuser verkauft, um damit die Verbreitung des Andachtsbuchs *Christlicher Wegweiser für jeden Tag: Zur Förderung des Glaubens und gottseligen Wandels* zu ermöglichen. Das Buch wurde in Hamburg gedruckt und in Bielefeld gebunden. Die Herstellungskosten beliefen sich pro Exemplar auf DM 2,80.



Ein Bild aus jener Zeit zeigt Helmut Korinth (rechts) und einen weiteren Schriftenmissionar. Sie stehen anscheinend vor dem Eingang einer Kirche, zu dem Kirchgänger die Stufen hochsteigen. Links von Korinth stehen Bücherkisten auf den Treppenstufen. Hier konnten sich die Gottesdienstbesucher bedienen. Dies illustriert das schriftenmissionarische Vorgehen von Korinth und seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern. Sie verteilten unter anderem Exemplare ihrer Schriften kostenlos an Passanten auf der Straße. Oder sie stellten eine Kiste mit einem Hinweisschild auf, dass die Bücher gratis mitgenommen werden könnten. Es wird berichtet, Helmut Korinth habe für missionarische Exkursionen 1.000 Bücher in seinen Mercedes gepackt und durchschnittlich 800 an einem Tag verteilt.

Dies erklärt die hohen Auflagenzahlen der Andachtsbücher und der anderen Verteilschriften. Der *Christliche Wegweiser* erschien erstmals 1980. Mit der 12. Auflage 1991 waren 420.000 Exemplare erreicht. Die 17. Auflage, die im November 1997 herauskam, hatte eine Auflage von 180.000 Exemplaren! Bis zur 18. Auflage 1999 waren 860.000 Exemplare erreicht. Die 19. Auflage wurde im März 2001 veröffentlicht, ihre Auflagenhöhe betrug 40.000 Exemplare. Dadurch erhöhte sich die Gesamtauflage der Korinth-Ausgaben seit 1980 auf 900.000

Exemplare. 2003 gab es eine weitere Auflage, die als „13. Auflage“ gekennzeichnet ist – vermutlich ein Nachdruck der 13., in Wirklichkeit jedoch die 20. Auflage. Damit hätte die Gesamtauflage des Andachtsbuchs zu Korinths Lebzeiten fast die Millionengrenze erreicht. Mit Luthers Katechismen und weiteren Kleinschriften soll Korinth nach Angaben eines Freundes insgesamt 2,5 Millionen Drucke finanziert und verteilt haben.

In diversen Auflagen des *Wegweisers* hat Korinth dem Vorwort Belege für die erbaulich-missionarische Wirkung des Andachtsbuchs beigefügt. So schreibt ein Missionar namens J. Krebs: „Nachdem ich den wertvollen ‚Christlichen Wegweiser‘ von Ihnen habe, lese ich täglich mit zunehmender Freude darin und habe dieses außergewöhnliche Andachtsbuch schon nach USA, Brasilien und anderen Ländern geschickt“ (*Wegweiser*, 17. Aufl. 1997, unpag. [6]). Ein Herr K.-H. Marwede aus der Schweiz wird mit den folgenden Worten zitiert: „Ganz besonders hat mich der ‚Christliche Wegweiser für jeden Tag‘ gefreut. Eine große Bereicherung auch für meine Freunde aus Frankreich und in der Schweiz“ (ebd.). Der Pfarrer Wilfried Beck urteilt: „Es ist das beste Andachtsbuch, welches neben der Bibel und dem Katechismus nicht ausgehen darf“ (ebd.). Und Frau Inge Roos schreibt an Korinth: „Das Lesen in diesem schönen Buch ‚Christlicher Wegweiser‘ erfreut mein Herz jeden Tag aufs Neue“ (ebd.). Auch die ansteigende Zahl der Nachdrucke und Übersetzungen des *Wegweisers*, zum Teil nach Korinths Tod, weist darauf hin, dass es noch einen Markt für das Buch gibt und dass sich der verlegerische Einsatz lohnt, obwohl das Werk nicht mehr – wie noch zu Zeiten von Korinths Herausgeberschaft – gratis verbreitet wird. Doch es überzeugt seine Leser durch den Inhalt, seine gelungene Zusammenstellung von Lutherauslegungen, die im Wesentlichen auf den Stettiner Pfarrer und Schulreformer Johann Christoph Schinmeyer zurückgeht.

4. Literaturverzeichnis

- Shirley Brückner 2011, „Der ‚Frommen Lotterie‘. Pietistische Lospraktiken in der Schweiz, in: *Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts / xviii.ch*, 2, 2011, 66–87 [zu Schinmeyer: 83–84].
- Shirley Brückner 2013, „Die Providenz im Zettelkasten. Divinatorische Lospraktiken in der pietistischen Frömmigkeit“, in: *Geschichtsbewusstsein und Zukunftserwartung in Pietismus und Erweckungsbewegung*, hg. v. Wolfgang Breul, Jan Carsten Schnurr, AGP 59, Göttingen: V&R, 2013, 351–366.
- BSELK 2014, *Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche*, Vollständige Neuedition, hrsg. von Irene Dingel im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland, Göttingen: V&R, 2014.
- Irene Dingel (Hg.) 2012, *Der Adiaphoristische Streit (1548–1560)*, Controversia et Confessio 2, Göttingen: V&R, 2012.

- Constantin Große (Hg.) 1900, *Die alten Tröster. Ein Wegweiser in die Erbauungslitteratur der evang.-luth. Kirche*, Hermannsburg: Missionshandlung, 1900, bes. 57–59.
- Graham Jefcoate 2015, *Deutsche Drucker und Buchhändler in London 1680–1811. Strukturen und Bedeutung des deutschen Anteils am englischen Buchhandel*, Berlin: WdG, 2015.
- F. Jonas 1890, „Schinmeyer: Johann Christoph“, in: ADB 31, Leipzig, 1890, 300–302 (Lit.).
- Losungen 1731, *Ein guter Muth, Als das Tägliche Wohl-Leben Der Creutz-Gemeine Christi zu Herrnshuth, im Jahr 1731. Durch die Erinnerung ewiger Wahrheiten, Alle Morgen neu*, [Nachdruck der Losungen von 1731] hg. v. Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Stuttgart: Quell, 1979 u. ö.
- Paul Marcus 2005, „Die preußischen Volksschullehrerseminare und ihre Überlieferung im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz“, *Archivalische Zeitschrift*, 87, 2005, 81–136.
- Wolfgang Neugebauer 1985, *Absolutistischer Staat und Schulwirklichkeit in Brandenburg-Preußen*, Veröff. der Historischen Kommission zu Berlin 62, Berlin: WdG, 1985.
- H[ermann] Waterstraat 1894, Geschichte des Elementarschulwesens in Stettin. Erster Theil, 1535–1730, in: *Baltische Studien* 44, 1894, 246–340.
- H[ermann] Waterstraat 1897, *Johann Christoph Schinmeyer. Ein Lebensbild aus der Zeit des Pietismus*, Gotha: Thienemann, 1897, 66 S.

Jochen Eber

Johann Christoph Schinmeyer (1696–1767) as author of the ‚Treasury of biblical verses‘ (1738), the original version of ‚Dr. Martin Luthers Christlicher Wegweiser für jeden Tag‘, published by Helmut Korinth

Pastor Johann Christoph Schinmeyer (1696–1767) not only founded an orphanage in Stettin (today Szczecin), following the example of Halle. He also published the first volume of his ‚Biblisches Spruch- und Schatzkästlein‘ (Treasury of biblical verses) in 1738. With his small devotional booklet he intended to strengthen the faith of Christians by reading daily Bible verses accompanied by a short interpretation of Martin Luther. The booklet was intended to be an alternative to the ‚Losungen‘ (Moravian Daily Texts, Moravian Watchwords) of Count Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, who published his daily biblical texts and added a short poem, written by himself, for the first time in 1731. The ‚Treasury‘ by Schinmeyer was reissued in three volumes several times during lifetime of his author and later in some reprints enlarged in four volumes. It became well known in Germany through a modern edition published by the Hamburg real estate agent Helmut Korinth (* 1918/1919, † 20.6.2003). After 1980, he printed ‚Dr.

Martin Luthers *Christlicher Wegweiser für jeden Tag* at his own expense and distributed about one million copies for free or for a small donation.